

(Fortsetzung von Seite 1)

brauchern von ihren Kohlenlieferanten erhalten haben dahingehend, daß die Kohle, die sie kaufen, nicht deutsch ist oder keine Beimischung von deutscher Kohle hat! Unser Boykottkomitee sucht die Kaufkraft der Anti-Nazi-Kohlenverbraucher festzustellen. Mit dieser Information können wir in die Lage versetzt werden, die Händler von der Einfuhr deutscher Kohle abzusprechen. Wollen Sie uns bitte mitteilen, welche Qualität und Quantität Kohle Sie jährlich verbrauchen."

Das Rundschreiben trägt die Unterschrift des oben erwähnten Lawrence Marks. Wir gaben es möglichst wortgetreu wieder, um unseren Freunden im ganzen Lande

#### die Schleichwege der Boykotttore zu enthüllen;

denn nur wenn man diese kennt, kann man auch zur Abwehr übergehen, die dem Boykottaufruf auf dem Fuße folgen muß.

In dem Bericht des „Montreal Daily Star“ heißt es weiter, 150.000 bis 200.000 Tonnen deutsche Kohle würden jährlich in Canada eingeführt.

Schließlich sollen auch die Namen jener nicht verschwiegen werden, die z. B. in Montreal bei Inzenerierung des Kohlenboykotts führend sind. Sie sprechen für sich und heißen:

Ab. J. Schubert, E. S. Abramson, L. M. Bloomfield, Mrs. J. Caplan, Mrs. Brozman, Sam Chait, E. D. Cohen, J. Dads, Albert Eaton, E. Feigelman, M. Feigelson, Joseph S. Fine, Dr. J. Fineberg, J. N. Frank, G. Freeman, Mrs. M. Garfinkel, Mrs. L. Herzog, M. M. Itzovitch, J. S. Magid, Lawrence Marks, L. Miller, S. Koch, M. Rabino-vitch, J. Reich, A. J. Rosenstein, Mrs. B. Rubin, L. Rubinstein, Ab. B. Segal, Dr. M. Shklar u. Shurin und B. Vishikoff.

Zu diesen Namen kommt noch der des H. M. Caizerman, des Generalsekretärs des „Canadian Jewish Congress“, der in „The Gazette“ (Montreal) vom 10. Juli 1937 behauptete, 300 nichtjüdische Kohlenverbraucher in Montreal hätten sich dazu bereit erklärt, die deutsche Kohle zu boykottieren. Es bestehe auch eine „Non-Sectarian Anti-Nazi Society of Canada“, die mit dem Canadian Jewish Congress in den Boykottbestrebungen zusammenarbeite.

Wir richten an

#### alle Volksgenossen in Canada,

namentlich aber an jene, die canadische Bürger sind, die Frage: **Kann die deutsch-canadische Volksgemeinschaft den Boykott deutscher Waren noch länger ruhig hinnehmen? Dürfen wir es dulden, daß eine Gruppe jüdischer Boykottoren zur Geltendmachung ihrer Sonderinteressen auf Kosten des canadischen Ausfuhrhandels das durch eine jahrelange deutschfeindliche Pressehege verblendete Publikum vor ihren Karren spannt? Wenn es kein Gesetz gibt, das die canadischen Interessen gegen willkürliche Schädigung schützt, sollte es baldigst geschaffen werden. Oder hat irgendeine Gruppe hierzulande das Recht, canadischen Anborten-**

ren und Verbrauchern vorzuschreiben, was und wo sie kaufen sollen.

Wenn die Landesregierung in Ottawa derartige Machenschaften aufkommen läßt, ohne dagegen ganz energisch einzuschreiten, öffnet sie jeder zügellosen Willkür im geschäftlichen Leben des Landes sowie der Sabotage ihrer Handelsverträge mit anderen Staaten Tür und Tor. Wollen wir doch nur einmal als Beispiel annehmen, die deutschstämmige Volksgemeinschaft in Canada — nach Engländern und Franzosen die stärkste nationale Gruppe — würde, als Antwort auf den Kohlenboykott, durch ihre Presse und Organisationen zum Boykott aller jüdischen Geschäfte auffordern oder würde die Boykottierung aller englisch-canadischen Zeitungen verlangen zum Protest gegen die andauernde deutschfeindliche Propaganda, die seit Jahren auf jüdisch-kommunistischen Einfluß hin betrieben worden ist.

#### Man stelle sich das Jeter- und Mordio-Geschrei vor,

das daraufhin in ganz Canada zu vernehmen wäre! Wenn die canadische Regierung den Boykott deutscher Kohle und anderer deutscher Waren duldet, setzt sie sich der ernstesten Gefahr aus, daß früher oder später eine andere Volksgemeinschaft mit der nämlichen zweischneidigen Boykottwaffe zu Felde zieht. Das aber müßte zu einer unerhörten und untraglichen Störung des Wirtschaftsfriedens im Lande und der friedlichen Handelsbeziehungen zu befreundeten Ländern führen. Das möge sich die Dominionregierung in Ottawa wohl überlegen und dann aber auch entsprechend handeln! Man soll die Gutmütigkeit und Langmut der Birger nicht zu lange auf die Probe stellen.

Canadische Kriegsveteranen haben deutschen Frontkämpfern in Berlin einen Freundschaftsbesuch abgestattet. Der canadische Premierminister Mackenzie King wurde vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler empfangen, wurde in Deutschland gebührend geehrt und schied mit den besten Eindrücken von dort. Wir haben diese friedliche Verständigung und Annäherung auch hierzulande freudig begrüßt. Der nunmehr geforderte Boykott deutscher Kohle ist ein Schlag gegen den Gedanken der Verständigung, um die sich in Großbritannien wie in anderen Teilen des britischen Reiches die besten Geister bemühen.

#### Die Boykottforderung ist der Unkrautsame des Mißtrauens und Hasses,

der in die langsam aufkeimende Saat der Befriedung eingestreut wird. Doch was kümmert die anti-deutschen Propagandisten und Boykotthezer der Friede von Land zu Land, wenn sie nur am Feuer der von ihnen aufgepeitschten Leidenschaften die Suppe ihrer Sonderinteressen kochen können?

Die Feinde des Weltfriedens sind nicht jene, die sich durch eigene starke Rüstung gegen den habgierigen Weltfeind Bolschewismus schützen, sondern jene, die die Welt und vor allem dieses Land Canada nicht zur Ruhe kommen lassen, die immer neues Öl in die seit 1914 angezündeten Flammen hineingießen.

Das neue Handelsabkommen zwischen Canada und Deutschland beruht auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit. Canada kann mithin nur dann damit rechnen, mehr Waren nach Deutschland zu exportieren, wenn es mehr deutsche Waren einführt. Folglich ist der von jüdischer Seite inszenierte Boykott

auch ein Schlag gegen den canadischen Ausfuhrhandel. Darunter aber müssen die canadischen Farmer und Arbeiter leiden und alle anderen Erwerbszweige, die für die Ausfuhr nach Deutschland produzieren.

#### Wir vertreten wohlverstandene canadische Interessen,

wenn wir alle Canadadeutschen und deren Organisationen auffordern,

1) gegen den Boykott deutscher Kohle und anderer deutscher Waren bei der Dominionregierung in Ottawa schärfsten Protest einzulegen,

2) selbst erst recht deutsche Kohle zu verlangen und zu kaufen, wo immer sie erhältlich ist, und die Nachfrage nach deutschen Erzeugnissen in allen Geschäften verstärkt zu betreiben und

3) darauf hinzuwirken, daß dem Boykottunfug in Canada grundsätzlich und auf immer ein Ende bereitet wird.

Diese Abwehrbewegung werden wir mit muster-gültiger Disziplin durchführen, wie es unter Deutschen, die sich ihrer Pflichten gegenüber Canada bewußt sind, eine Selbstverständlichkeit ist.

Jeder Protest und jede Aktion gegen den Boykott ist ein Dienst an der Fortdauer eines friedlichen Verhältnisses zwischen Canada und Deutschland und ein Dienst an Canada selber.